



Zugunglück am Vereinswaggon dargestellt

Quelle MOZ vom Sonntag, 06. Dezember 2009 von Ulf Grieger

Einen ebenso ungewöhnlichen wie anspruchsvollen Ausbildungstag hat die Letschiner Ortswehr am Sonnabend gemeinsam mit der benachbarten Sophienthaler Wehr und der Berliner Firma Samavita absolviert. Zum Höhepunkt des Tages wurde das Zusammenwirken von Rettungskräften der Feuerwehr und der Rettungssanitäter bei einem schweren Zugunglück geübt. Dabei wurden auch die Stützpunktwehren aus Ortwig und Sietzing alarmiert.

Eine junge Frau hatte sich mit Suizid-Absicht am Bahnübergang Letschin vor einen Personenzug geworfen. - Das Szenario dieser Übung am Sonnabend war ebenso dramatisch wie realistisch. Noch keiner der Feuerwehrleute der Letschiner Feuerwehr hatte Gelegenheit, solch eine Situation, bei der es viele Verletzte geben kann, gemeinsam mit professionellen Ersthelfern, Rettungssanitätern und Notärzten zu proben.

Die Firma Samavita, von ehemaligen DRK-Mitgliedern vor wenigen Monaten gegründet und bereits mit 15 Mitarbeitern ausgestattet, hatte mit der Letschiner Ortswehr diese Komplexübung vorbereitet. Bei dem Zugunglück war der jungen Frau ein Bein abgerissen worden. Die Darstellerin lag unter dem Waggon des Letschiner Eisenbahnvereins.

Im Waggon mimten die Mitglieder der Jugendwehr und Freunde, Bekannte und Verwandte die verletzten, unter Schock stehenden Fahrgäste. Aufgabe der Brandschützer war es, die Gefahrenstelle zu sichern, auszuleuchten, die erstversorgten Unfallopfer in sichere, vor allem auch warme Räume zu bringen. Denn es war tatsächlich kalt, dunkel und sehr verwirrend. Zwei Einsatzleiter, der für die Rettungsdienste zuständige Daniel Nitschke von der Firma Samavita und René Lehmann von der Feuerwehr, mussten sich abstimmen. Und immer wieder gab es neue Probleme. Eine Verletztensammelstelle, ein Zelt, musste aufgebaut werden. Unter Schock stehende Verletzte hatten sich entfernt. Sie mussten gesucht werden. Für den Rettungshubschrauber wurde ein Landeplatz benötigt. Die Vorführung, für die zeitweise auch die L33 gesperrt werden musste, hatte auch zahlreiche Schaulustige angelockt. Wie im Ernstfall mussten die Einsatzkräfte auch darauf reagieren.

René Dietrich und Sylvio Zachau, zwei Sophienthaler Brandschützer, hatten den Kontakt zur Berliner Firma hergestellt, die nach Aussagen ihres Geschäftsführers Jörn Gruchmann ein gutes Verhältnis zum DRK pflege und sich nicht als Konkurrenz zu dieser Organisation sehe. Am Vormittag hatten die Letschiner und Sophienthaler Brandschützer erlebt, wie reagiert wird, wenn ein Arbeiter auf einem Dach einen Herzinfarkt erleidet. Geübt wurde die Rettung eines Paares bei Suizidversuch in einer Garage sowie das Handeln bei einem komplizierten Verkehrsunfall.

"So vieles war nicht neu, was uns hier heute gezeigt wurde. Aber es wurde auf eine andere Weise nahegebracht, viel realistischer.", schätzt Botmer Mischke, Ortsvorsteher von Sophienthal, ein.